

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Insertionspreis für die viergehaltene Corpus- Seite oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wochentags 9 Uhr Vormittags, an demselben Tage zuvor erbeten.

Insertate besterben sämtliche Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N<sup>o</sup> 299.

Sonabend, den 22. Dezember.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Aug. Apelt, Zeitungsverf. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 72, M. Dannenberg, Göttestraße 67.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser eruchen wir das Abonnement auf das **Halle'sche Tageblatt** für das mit dem 1. Januar beginnende I. Quartal des Jahres 1884 möglichst bald bei den betreffenden Postämtern, den Fernschreibern oder in unterzeichneter Expedition erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zulassung möglich ist.  
**Expedition des Halle'schen Tageblatts.**

## Die Rückkehr der Kronprinzen.

Ueber den Besuch unseres Kronprinzen beim Papste bringt die „**Volks-Ztg.**“ noch folgende Details: Rom, 18. Dezember. Ich kehre eben vom Cortile San Damaso zurück, wo ich den deutschen Kronprinzen aus dem Wagen, der ihn und einen Teil seines Gefolges vom Kapitol zum Vatikan gebracht hatte, steigen sah, um sich von dem unten im Treppenhause seiner wachenden päpstlichen Cerimonienmeister Monsignor Cabaldi zu den Gemächern Leo's XIII. hinaufführen zu lassen. Die Wägen des Prinzen war ermt; man konnte aus ihm sehen, daß er die Bedeutung dieses Augenblicks tief empfand. Der Vatikan und dessen Umgebung hatten diesen Morgen ihr gewöhnliches Ansehen wenig verändert; die roten Uniformen führten wie gewöhnlich hin und her. Wenig Mühsal belebten den großen Platz. Außer gewöhnliche Polizeimaßregeln waren nicht zu sehen. Am ebernen Eingangsthor unter den Kolonnaden stand die gewöhnliche Schweizerwache und der Zufuß des Vatikanums fand unter den gewöhnlichen Bedingungen statt. Auf dem Hofe San Damaso, in den der Eingang zu den drei Treppen höher liegenden Gemächern mündet, fanden etwa hundert Knechte, darunter deutsche Gelehrte, die von der Bibliothek und den Museen niedersetzten waren. Das Personal des Vatikan, Priester, mehrere Gendarmen und die Palastgarden waren im großen Festzuge. Natürlich war der Besuch des Prinzen der Hauptstoff der Unterhaltung. Ein päpstlicher Beamter erzählte: „Die Verlegenheit war nicht klein; zuerst fragten sie, ob der Prinz einen Besuch des Kronprinzen annehme; die Antwort lautete natürlich: Ja. Dann erst hießen wir, daß der Prinz auch einen feierlichen Besuch im Vatikan machen würde. Wir sagten uns: Der Teufel hat die Hand im Spiel gehabt.“ Die für den Empfang festgesetzte Form war die der großen Gala.

Rom, 18. Dezember. Nachdem der deutsche Kronprinz heute Morgen seine Wohnung im Vatikan verlassen hatte, berichtete er zunächst einem ihm besonders am Herzen liegenden Alt der Priester, indem er zum Patriarchen fuhr und dort am Grabe Bischof Emmanuel's II. einen großen, prächtigen Vorbezug, der ihm in einem besonderen Wagen nachgefahren worden war, niederlegte. Dann begab er sich

(Nachdruck verboten.)

## [31] Sophie von Hohen.

Aus den Papieren der Frau von Dr. . . sen von Mariam Tenger. (Fortsetzung.)

Aber kaum hatte er diesen kriegerischen Passus auf dem Altar seiner Gattin geopfert, als die Klugheit, welche den Herrn Kommerzienrat zu leiten pflegte, wieder die Oberhand gewann. Er wußte schnell seinen vornehmen Gast der Notwendigkeit einer Antwort zu übersehen. Denn auf seinen Wink hob die Hausfrau in diesem Augenblicke die Tafel auf. Herr von Leonhard ließ noch einen wohlgefälligen Blick über den Raum gleiten, in dem, wie er sich galant ausdrückte, Schönheit und Güte das köstliche Maß auf's Feinste gewürzt hätten, und bot dann Frau Henriette den Arm.

Im Pukzimmer brannten Wachskerzen auf silbernen Randelabern. Feiner Parfüm durchduftete die erwärmte reine Luft. In sächsischen Porzellantassen wurde der schwarze Kaffee und in winzigen Kristallbechern Rosoglio und Antise servirt.

Frau Henriette nahm ihre Stütze zur Hand, und Lottchen zog vertrieben aus der unendlichen Vertiefung ihres schwarzen Pompadour's einen großen blauen Lazarethstrumpf, den sie heute noch fertig stricken wollte. Mit stillem Entsetzen machten sich des Herrn Staatsraths empfindliche Nerven auf das Klappern der Nadeln gefaßt — und demnach mit Bewunderung blickte er das kleine Damchen an, als das Gesicht mit einer Geräuschlosigkeit vor sich ging, welche ihrem ganzen lautlosen Gebahren gleich.

In seinem Armstuhle verjüngen, seinen Mocca schlürfend, gönnte der Graf seinem Hausherrn nur eine kurze Pause, dann sagte er:

„Da erhebt sich dieser Benjamin Klaffen wie eine Art guter Zauberer im Kindermärchen, um Fräulein von Hohen verlorene Schätze in den Schooß zu rollen.“

„Ganz so weit sind wir allerdings noch nicht; doch muß ich gestehen, daß ich selbst bei kaltem Blute gereizt bin, sein Erscheinen in diesem kritischen Augenblicke als ein

in den Palast der deutschen Völkung und schließlich dort mit Herrn v. Keudell. Von hier aus fuhr er mit seinem ganzen amtlichen Gefolge und den ihm auf der Reise begleitenden Vertretern der deutschen Zeitungen kurz vor 1 Uhr zum Vatikan. Unterwegs, namentlich auf der Engelsbrücke, hatten sich viele Zuschauer aufgestellt; doch war der Andrang weniger groß, als man erwartet hatte, weil die Zeit der Ansahrt nicht vorher bekannt geworden war. Mit dem Glockenschlage 1 Uhr fand die Ansahrt auf dem Petersplatze statt. Bei derartigen offiziellen Empfängen fürstlicher Personen sind stets die sämtlichen höchsten Hofchargen des Papstes gegenwärtig, während ihnen von den niederen Hofchargen eine entsprechende Vertretung beibehalten; dagegen ist die Anwesenheit von Karbinälen nicht hergebracht. Auch bei dem letzten Besuch wurden diesem Cerimonien, so wie dem Umstande, daß der Kronprinz nicht als Souverän, wie man dies ursprünglich gemuthmaßt hatte, auftrat, Rechnung getragen. Entsprechend wurde der Kronprinz auch nicht am Fuß der großen vatikanischen Treppe von dem Oberhofmeister (Maggiordomo) Treboldi — diese Aufmerksamkeit wird nur den Souveränen zu Theil — sondern von dem Cerimonienmeister selbst empfangen und von diesen in die Sala Clementina geführt; in dieser bildete die berühmte päpstliche Schweizergarde in ihrer prachtvollen Gala-Uniform mit weißem Helmbusch Spalier, und hier fand die Begrüßung durch den eben genannten Maggiordomo statt. Eingehalten sei, daß der Kronprinz auf seiner Uniform das Band des Schwarzen Adler-Ordens, das Eiserne Kreuz und den Hohenzollern'schen Hausorden trug. In der Sala Clementina bildete sich nimmehr der feierliche Zug. Voraus schritten in purpurner Seide gekleidete päpstliche Sanktträger, ihnen folgte unmittelbar der Kronprinz, geleitet vom Oberhofmeister und dem Cerimonienmeister, dann kam das ganze Gefolge des Kronprinzen mit hochgestellten Geistlichen, und den Schluß bildeten Kavaliere in schwarzer spanischer Tracht. In den Sälen, die dieser an mittelalterliche Zeiten erinnernde Zug durchschritt, bildeten Soldaten der Schweizergarde, mit fälschlicher Helmschilde ausgerüstet, Gendarmen, die päpstliche Leibgarde und die nur aus katholischen Adligen bestehende päpstliche ablige Leibgarde, in dieser ein Reife des Papstes, Graf Pecci, Spalier. Als der Zug in der sogenannten Antecamera angelangt war, mußte das Gefolge zurückbleiben, während der Oberhofmeister den Kronprinzen zum Papste führte. Die Unterredung dauerte 40 Minuten; sie wurde, obwohl der Kronprinz des Italienischen mächtig ist, in französischer Sprache geführt, die der Papst in Brüssel erlernt hat, als er dort apostolischer Nuntius war. Nach Beendigung der Unterredung wurden die Herren des kronprinzlichen Gefolges dem Papste vorgestellt, der für einen jeden von ihnen freundliche Worte hatte. Mit dem Glockenschlage 2 Uhr

gutes Omen zu betrachten. Denn nicht nur ist er im Besitz aller, auf die Lebensstellung des seligen Herrn von Hohen bezüglichen Dokumente — da ja dessen Sehabelgeschäfte auf den Namen Klaffen gestellt wurden — er ist auch der Einzige, der im Falle einer Konfrontation jenen Verbrecher erkennen könnte.“

„Glauben Sie, daß er demselben auf der Spur ist?“

„Das spricht er in seinem Briefe nicht aus. Ueberhaupt macht mir fast jeder Satz darin den Eindruck eines zum Wahn aufgegebenen Räthfels. Klingt es zum Beispiel nicht wie ein Dialekt, wenn er sagt: Schreiben Sie energisch ein! Advolaten, Polize, Gericht sollen nicht zu Athem kommen! Treiben Sie's bis vor den König! Der wird sie schon Alle Wores lehren! Sophie v. H. Instruktorin! Es wäre zum Todlachen, wenn's nicht zum Todlachen wäre! Aber der alte Klaffen lebt, und wird zur rechten Zeit den Mund aufmachen! Am 3. Juli 1764 muß dem Engelshunde die Stellung im Leben gesichert werden, die ihm gebührt! „Wuß“ sag ich! Dreimal — muß!“

„Der 3. Juli ist Sophien's zwanzigster Geburtstag! An diesem Tage soll sie in den Besitz der Tagebücher ihres Vaters gelangen. Wie sie weiß, was da noch Gutes und Schönes für unser Irenthum zum Vorschein kommen wird!“ Frau Henriette rief das mit begeistertem Munde, und ihre aufbraunten Augen flammten enthusiastisch auf.

Der Hausherr lächelte und nahm seinen gewohnten ruhigen Geschäftston an, wußt um den phantastischen Eifer der Gattin ein wenig zu dämpfen.

„Alles Kombiniren ist hier vergeblich. Ich habe, als nach Abschluß des Friedens die störenden Rechtskündel coulant wurden, auch den Prozeß meiner Mündel wieder aufgenommen und freue mich, daß wir Angesichts der glänzenden Lage, in der sie sich befindet, der Verlauf desselben ruhig abwarten können.“

„Fügen Sie hinzu, mein geehrter Herr Kommerzienrat,“ sagte ebenso geschäftsmäßig, nur mit einer kleinen Weizgabe von vornehmer Nonchalance Herr von Leonhard, „daß Sie auch einen etwaigen und wahrscheinlichen Miß-

verabschiedete sich der Kronprinz vom Papste, durchschritt in demselben feierlichen Zuge die Gemächer des Vatikan, die er vorher durchschritten hatte, und entließ dann in der Sala Clementina das päpstliche Gefolge, wobei die deutschen Herren und die hohen Geistlichen sich kräftig die Hände schüttelten. Dann ging es eine Treppe höher in die Wohnung des päpstlichen Staatssekretärs Kardinal Jacobini. Mit diesem hatte wiederum der Kronprinz zunächst eine Unterredung unter vier Augen, die 15 Minuten währte; dann holte der Gesandte v. Schläger den Privatsekretär Jacobini's, der dem Kronprinzen vorgestellt wurde. Um 2 Uhr 25 Minuten verabschiedete sich der Kronprinz, der vom Staatssekretär Jacobini und seinem Unterstaatssekretär Mocenni bis zur Thür der Wohnung geleitet wurde. Hieran schloß sich eine Besichtigung der Kunstschatze des Vatikan, die das rechte Interesse und die hohe Bewunderung des Kronprinzen hervorriefen. Er rief wiederholt die Berichterstatter, die ihn auf seiner spanischen Reise begleitet hatten, heran und machte sie auf besondere Sehenswürdigkeiten aufmerksam. Alle Herren, welche mit dem Papste gesprochen hatten, waren des Lobes voll über die Liebenswürdigkeit des Papstes, der aber freilich den Eindruck eines fränkischen alten Mannes gemacht habe. — Die Angelegenheit des päpstlichen Gegenbesuches — schon erledigt zu sein, und zwar auf folgende Weise: Nachdem v. Schläger des Kronprinzen Anstuf dem Vatikan angezeigt hatte, fuhr gestern Nachmittag um 5 Uhr Jacobini bei Schläger's Wohnung vor, um im Auftrage des Papstes dem Kronprinzen, der allerdings nicht zu Hause war, einen Besuch zu machen. Der Kronprinzen Besuch im Vatikan war also eigentlich ein Gegenbesuch. Ein weiterer Verlehr des Kronprinzen mit dem Vatikan ist unwahrscheinlich.

Rom, 20. Dezember. Ich habe nie den Empfang eines fremden Fürsten von annähernd gleicher ungebundener Herzlichkeit gesehen, wie ihn unser Kronprinz in Rom findet. Gestern Abend bei der Festvorstellung im Theater Constanzi dauerte der Empfang wohl eine Viertelstunde. Das Covivarufen, Klatschen und Verlangen der deutschen Nationalhymne wollte nicht enden. Die Vorstellung der „Nachtwanderin“ war nur mittelmäßig. Die zwischen Kronprinz und könig sitzende Königin sah sehr gut aus und trug einen kostbaren Brillantenschmuck, ein Kleid von blauen Brokat. Der gesammte Hof und auch die Diplomatie in den Logen mit ihren glänzenden Toiletten erschienen gegen die Madrier Festvorstellung sehr unentwöhnt. Während der Aufführung erschienen nach und nach die Minister und Diplomaten in der königlichen Loge. Man konnte den Verlauf mannichfacher Unterhaltungen wenigstens an den Zügen der Sprechenden verfolgen. Der russische, türkische und französische Botschafter erschienen

erfolg mit derselben Ruhe in's Auge fassen werden. Der Rechtsfall selbst gehört zu den vertracktesten, die es giebt. Und ich möchte wohl Studien an dem Gesichte des abgefeimten Schurken machen, der erst einen Raubmord begeht und dann die Sturz hat, sich selbst als den Geschäftsmann zu präsentieren, welcher der Ermordete gewesen. Ob er den Strich nicht über sich bauseln sah, während in Amsterdam mit holländischem Pöblegem der trügerische Vertrag zwischen ihm und Klaffen & Comp. geschlossen wurde?“

„Galgenshumor und Galgenmuth muß derlei Gesichter haben, aber die Kriegszustände, welche der Schreden der armen und eifrigen Bevölkerung sind, erleichtern solchen Schurken ihr Handwerk und kähmen die Hand der Justiz.“

Jetzt trat eine Pause in der Unterhaltung ein. Herr von Leonhard kam jedoch bald nochmals auf einen Punkt zurück, der ihn besonders zu interessieren schien.

„Die Fürstin von Hohenlohe besitzt zwar, wie ich in Petersburg vernahm, kein übergroßes Privatvermögen, und führt einen sehr luxuriösen Hofstaat; da aber die Subsidien, welche die Garin an ihre Conjuge zahlt, stets reichlich fließen und nebenbei die kostbarsten, wahrhaft kaiserlichen Geschenke kein Ende nehmen, so ist die kinderlose Fürstin gewiß in der Lage, Fräulein von Hohen ihrem Range entsprechend zu bederlen. — Das schließt natürlich den Wunsch nicht aus, es möge auch der interessante Rechtsfall zu ihren Gunsten ein glückliches Ende nehmen.“

Wie auf Verabredung vermieden Herr und Frau von Leonhard gleichmäßig auf dieses Thema weiter einzugehen, und so brach das Gespräch darüber endlich ab.

Am nächsten Morgen reiste der Staatsrat nach Schloß Braunsberg. Er beurlaubte sich schon an diesem Abend von der Hausfrau.

Als er fort war, fiel Frau Henriette ihrem Hausherrn um den Hals, freudig sein gerichtetes Gesicht, nannte ihn einen Anwalt der Jugend und Schönheit, und behauptete, daß ihre Sophie davon Rndel erhalten solle. Er ließ sich Lob und Reibung nicht ungern gefallen, mußte aber als Nachtrag auch noch ein Stück Lebensweisheit zwischen holden Gemächin mit in den Kauf nehmen.



hinter einander. Die sämmtlichen Doationen wiederholten sich bei Schluß der Aufführung.

Gestern Mittag fand der Empfang der deutschen Kolonie im großen Saale der deutschen Botschaft durch den Kronprinzen statt. Baron und Baronin v. Reubell, welche die Honnors mit größter Liebenswürdigkeit und vollendetem Savoir-vivre machten, hatten eine stattliche Versammlung von Männern und Frauen geladen. Der Kronprinz jagte nach Begrüßung durch den vorstehenden Künstler, Professor Otto: „Ich komme aus einem Lande, das außerhalb gewöhnlichen Reichthums liegt, und habe die Ueberzeugung zurückgebracht, welche Achtung und Ansehen deutscher Name dort genießt, welche Sympathien für Kaiser und Reich dort vorhanden. Jetzt hier der Gast meines Freundes, des Königs von Italien, habe ich auch dem Papst einen Besuch machen können. Das sind Tatsachen von höchst wichtiger Bedeutung, von denen ich hoffe, daß sie zum Heile des Vaterlandes ausschlagen.“ Der Hauptnachdruck fiel auf das Verhältnis zum König und auf den Besuch des Papstes vom Kronprinzen geleist zu werden. Welch merkwürdiger Vorgang, der Besuch dreier Päpste, Spaniens, Italiens und des Papstes — hintereinander. Ueberall wird der Besuch die Weltstellung Deutschlands zu glänzendem Ausdruck bringen, jedoch ohne den gewinnenden Einbruch der Persönlichkeiten des Kronprinzen auf die Romanen war ein solcher Erfolg inessen undenkbar.

(Privat-Telef. der Nat.-Ztg.)

Folgende Depeschen übermittelt uns die „Cont-Telegr. Compagnie“:

Rom, 20. Dezember, Nachm. 12 Uhr 5 Min. Der deutsche Kronprinz besuchte heute Vormittag, begleitet vom General Graf von Blumenthal, die Ueberreste des Forum Romanum. Wegen Ende des nicht angekündigten Besuchs erschien der Generaldirektor der Altertümer, Senator Fiorelli. Um elf Uhr folgte das Königspaar, der deutsche Kronprinz, Prinz Amadeus und Prinz Ludwig Wilhelm von Baden einer Einladung des deutschen Botschafters, v. Reubell, zum Dejeuner. Zur Rechten des Königs saß die Ehren-dame der Königin, Marchesa di Villamarina, zur Linken Frau v. Reubell, gegenüber vom Könige hatte der Kronprinz seinen Platz, mit der Königin zur Rechten und Madame Minghetti zur Linken. Unter den fünfzig Anwesenden befanden sich noch die Minister Mancini und Minghetti, die obersten Hofchargen und das Gefolge des Kronprinzen. — Die Abreise über Bozen nach Berlin erfolgt heute um Witternacht mittelst Postwagens; ein Vertreter des Königs geleitet den Kronprinzen bis zur Landesgrenze.

Rom, 20. Dezember. Der König, die Königin, der deutsche Kronprinz und der Herzog von Aosta machten heute Nachmittag eine Spazierfahrt und kehrten um 5 Uhr über den Corso nach dem Quirinal zurück. General Canova und Oberst Casati werden den Kronprinzen bis nach Ala begleiten.

Rom, 20. Dezember. Der Deputirte Dejerbi ersuchte den Minister Mancini, im Namen der Insel Sicilia dem deutschen Kronprinzen für die durch das deutsche Comité, dessen Präsident der Kronprinz war, geleistete Beihilfe zu danken. Der Minister erwiderte, er werde sich glücklich schätzen, dem Kronprinzen den Dank Dejerbi's und der übrigen Deputirten Neapels für Sicilia übermitteln zu können.

Genova, 20. Dezember. Die von der hiesigen deutschen Kolonie zu Ehren der Offiziere der deutschen Kriegsschiffe „Prinz Albatros“ und „Sophie“ veranstaltete, in Diner und Ball bestehende Festlichkeit findet heute Abend

„Siehst Du, mein Haal, so ganz durch und durch erkennst Du diesen maffelosen, an Verstand und Moral Alle übertragenden Herrn doch nicht! Darum erlaube mir, daß ich Dir eines sage: Sophies' Rufe, ihr gänzlich Vergeßener seiner Persönlichkeit macht ihn während! Wäre sie aus Gram um ihn gefordert, oder hätte sie wenigstens an fortgesetzter, martener Sehnsucht-Migräne, so würde das diesem tugendhaften Mustermann weit mehr befohlen! Er würde sie bemitleiden, vergeßen und vollkommen ruhig und glücklich sein. So aber — da sie es wagt, ihn zu vergeßen — haßt und liebt er sie zu gleicher Zeit, muß er an sie denken, und wird er diesen empfindlichen Sachel seiner verletzten Eitelkeit bis an sein Lebensende mit sich herumtragen.“

„Närrchen, Närrchen! Was phantastisch Du mich da vor!“ entgegnete der weise junge Kaufherr. Aber sein Zetischen blieb absolut bei ihrer ausgesprochenen Meinung.

Kurze Zeit darauf brachte eine Karte die Nachricht der glücklich vollzogenen Verbindung des Herrn Staatsraths von Leonhard Exzellenz mit der verwitweten Generalin von Kronprinzessin, gebornen Gräfin Damann, nach Elbing. Die Karte war das Meisterstück eines Königsberger Künstlers. Anoreiten in den verdrehten Körperstellungen, mit Pausbächen und angeschwollenen Gliedern, mit Fackeln, Wogen und Pfeilen. Ein Altar mit Rosenketten für schwebende Tauben.

Derriette lächelte fein und fand die flatternden Lander des gesungenen Liebesnotens überauswiegend langsam. „Sie kommen mir vor wie Zaum und Jügel für den Ehemann. Die Rosenketten sind zu gering. Die Tauben von der Farbe gemeiner Felschlicher und Kropftauben. Keine schönen Wöden und Schimler, mein Haal, sind es nicht, die mich bezuberten von Rindesbeinen an! Deren Entel noch immer als reinste Race auf meinem Hünerhof mich entgüden!“

#### XIV.

##### Zwei seltsame Verhöre.

Die Hochzeitfeierlichkeiten in Braunsberg dauerten nach der Sitte der Zeit acht Tage. So viele Tage, so viele herrliche Gewänder für die Braut gehörten zu diesen Sponzialien. Den prächtigsten Staat, der die Braut am

im Hôtel de la Ville statt, die Festlichkeiten sind bereits mit Flaggen und Blumen auf das Reichste geschmückt.

#### \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 21. Dezember.

Das Staatsministerium hielt gestern, wie die „Post“ mittheilt, eine Sitzung ab.

Der Bundesrath hielt gestern seine letzte Sitzung im alten Jahre ab und bereit u. a. eine Vorlage betreffend die Herstellung einer Statistik der öffentlichen Armenpflege. Der Bundesrath nimmt eine Anzahl wichtiger Fragen ins neue Jahr hinüber. Ueber den Entwurf, betreffend das internationale Transportrecht sind die Ausschüsse noch zu keinem Beschlusse gelangt; über den Entwurf des neuen Alltagsgesetzes die Erklärungen der einzelnen Bundesstaaten noch nicht eingegangen und das neue Unfallversicherungsgesetz ist zunächst nur in den Grundzügen fertiggestellt.

Ueber die Steuer-Gesetzentwürfe schreibt die „R. S. N. Ztg.“:

Beide Entwürfe hätten leicht in eine Vorlage zusammengefaßt werden können, wenn beim Einkommen ein Unterschied gemacht worden wäre zwischen dem gewissen und dauern und dem ungewissen und vorübergehenden. Dieser Unterschied hat aber nur theilweise Anerkennung gefunden. Das feste und dauernde Einkommen soll nur dann einen Aufschlag erleiden, welcher von 10000 Mark an 2 Pro. beträgt, wenn es von Geld und Gelbeswerth herührt, aber nicht, wenn es von Grundbesitz bezogen wird, der doch auch Gelbeswerth darstellt und das feste und dauerhafte Einkommen ist. Mit Recht hat Fürst Bismarck noch vor ein paar Jahren im Reichstag erklärt, es sei die entgegengesetzte Ungerechtigkeit, wenn man bloß das feste Einkommen aus beweglichem Vermögen höher besteuern wollte und das unbewegliche verschonen. Es sei völlig gleich, äußerte er, ob man Coupons abschneide oder eine Quittung für seinen Pächter unterschreibe. Damals hatte Niemand etwas gegen diese Ansichten einzuwenden, die jetzt von der liberalen Presse ohne Ausnahme von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken hat sich entschieden gegen jene, durch nichts gerechtfertigte Unterscheidung ausgesprochen, und selbst freisinnigere Stimmen haben sich dagegen erklärt. Man darf ferner behaupten, daß auch die Konserwativen aller Schattirungen den neuen Steuerentwürfen lau und gebückt gegenüberstehen, und zwar aus einem doppelten Grunde. Einmal können man die ihre Augen vor dem Unbilligen und Gefährlichen jener Unterscheidung nicht verschließen, und sodann fürchten sie die nächsten Wahlen. Die „Thürnen der armen Wittwe“, die anfangs im Gesetzentwurf vergegen waren, sind nachträglich beseitigt worden. Aber das ist ein ganz vereinzelter Punkt. Die Begünstigung der Grundbesitzer, des namentlich in den östlichen Provinzen reichlichen Theiles der Bevölkerung, auf Unkosten aller ärmeren Klassen macht überall böses Blut, und wenn die Kapitalrentensteuer durchgeht, so wird als bald die Ausdehnung der Steuer auf die Gutsbesitzer von einem Ende des Reichs reichs bis zum anderen die Lösung werden. Wie gesagt, auch manden Konserwativen ist nicht wohl zu Muth bei diesem von den Agrariern ausgeplünderten Trampfe. Es ist wohl, meint die „Post. Ztg.“, nicht zu befürchten, daß die neue Jagdordnung, die noch erheblich verschlechtert (gegen die Regierungsvorlage) aus den Verhand-

lungen des Herrenhauses hervorgegangen ist, im Abgeordneten-hause zur Annahme gelange. In Weiskalen bereitet sich bereits eine Agitation, die, auf den vom Freiherrn v. Schor-lemer geleiteten Bauernverein gestützt, eine nachhaltige Wirkung äußern dürfte. Es werden dann einzelne Punkte der neuen Jagdordnung in folgender Weise hervorgehoben:

1) Jagdscheine kosten bisher 3 M., später sollen dieselben 20 M. kosten. 2) Befiger von 300 Morgen waren nach dem Gesetze vom 7. März 1880 befugt zur eigenen Jagdanschließung, jetzt soll diese Befugnis nicht mehr genügen; jetzt ist auf 100 Hektar, also 400-500 Morgen erhöht. Im Winterlande giebt es wenige Colonnen von 500 Morgen. Die Jagdbesitzer werden also in Zukunft größer und bieten bessere Gelegenheiten für Wildhegen, als der Bauern (sich nachsichtig werden kann. 3) Die Jagdordnung bedingt bisher die betreffenden Gemeinden; sie verpackten den Betrag öffentlich oder aus freier Hand. Jetzt sollen Jagdvorstände alles realisiren. Der Bauer mag schon sehen, aus welchen Personen sie bestehen werden und wie diese schon Sorge tragen werden, daß keine Glaubwürdigkeit mehr ausgeüben werden dürfen. 4) Hunde und Katzen, welche über 200 m vom nächsten bewohnten Hause ohne Anführer sich befinden, soll der Jagdberechtigte tödten dürfen. Die Geschichtsdreher der französischen Revolution: Thiers, L. Blanc und andere erklären, daß grade in der Erinnerung an das Worden ihrer Quastiere die Bauern mit Wohl alles Wild vernichten, als die Revolution ausbrach. 5) Die ganze „Regelung“ der Jagdanschließung führt sich im Großen und Ganzen darauf hinaus, daß in Zukunft nur der vermögendere Gutsbesitzer die Jagd anschließen soll. Der geschäftlichere Bürger und Bauer ist ausgeschlossen.

Deute soll in Münster eine Versammlung des westfälischen Bauernvereins stattfinden, in welcher die vom Herrenhause beschlossene neue Jagdordnung Gegenstand der Beratung sein wird. In der liberalen Presse Weiskalens macht sich die Unzufriedenheit der bürgerlichen Bevölkerung mit der beschlossenen Regelung des Jagdwesens lebhaft geltend.

In der Budgetdebatte des elsäß-Lothringischen Landesausschusses ist auch die kaiserliche Tabak-Manufaktur wieder der Gegenstand der Verhandlungen gewesen, und der Unterstaatssekretär v. Wlary verneinte, ihre Lage als eine günstige darzustellen; dazu bemerkt die „Straßb. Post“:

Selbst wenn der ganze Cigarrenmarkt mit einem Verlust von nicht mehr als 20 pCt. verkauft werden kann, so ist damit das Establishement doch nicht wieder lebensfähig geworden, und es scheint fast, als ob, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, die Manufaktur als Staatsanstalt überhaupt nicht wieder lebensfähig werden kann. Grade nach der „Reorganisation“ scheinen die Verhältnisse der Tabakmanufaktur recht schlecht zu gehen. Ist es der Regierung bekannt, daß viele Hunderte von Centnern Schupfstabak im Anfang des laufenden Jahres als halberborten zum halben Preise (d. h. mehr als 60 pCt. unter dem Tarifpreise) haben abgegeben werden müssen? Ist der Regierung ferner bekannt, daß die billigen Sorten Rauchtabak im Preise herabgesetzt und daß die Contingente für sämtliche Fabrikate beträchtlich erhöht werden mußten, um den Verkauf wieder einigermaßen zu beleben? Ist der Regierung endlich bekannt, wie hoch sich der wirrliche Cigarrenschmuggel aus dem normalen Cigarrenschmuggel — also ohne bagagen die Verluste aus der Verwerthung des Cigarrenroßes in Rechnung zu stellen — bereizt beläuft? Nach den Mittheilungen, die im Goyer des Landesausschusses von Mund zu Mund gehen, wird sich das gesammte Immanbiliar- und Betriebskapital der Tabakmanufaktur nicht einmal mehr zu 3 pCt. rentiren. Liegt hier nicht Gefahr im Verzuge?

Der Minister für Handel und Gewerbe hat, wie man der „Post. Ztg.“ mittheilt, allgemeine Grundzüge für die

Hochzeitstage schmückte, hatte die Garin gespendet, während der Bräutigam ihr den schönsten chinesischen Kampan, wie fürstliche Bräute ihn tragen, über Mitsine-Mongador direkt aus China verschrieben hatte. Die Gräfin Damann legte wirklich Eyre ein mit ihrem Schwiegermutter, und nie gab es eine zufriedenerer Schwiegermutter. Er Exzellenz dem Herrn Staatsrath von Leonhard wiederum war die hohe Genugthuung zu Theil, vollständig anerkannt und gewürdigt zu werden, und nach Verdienst Fuldigungen zu empfangen. Mit schönem Gleichmuth war er zur Verlobung geschritten, ebenso schritt er in das Ehestand hinein. Er war keine demonstrative Natur; er war Stoiker und würdevoller Staatsbeamter, wie er im Wuche steht. Er liebte die Thätigkeit und die Ausübung der Macht. Mehr noch liebte er Nachdenken, geistigen Fortschritt und Ruhe bei seinen Arbeiten.

Als er, die staatliche, vornehm Braut an der Hand führend, durch die dichtgedrängten Massen der Zuschauer schritt, und das laute Gemurmel des Weiskal sein Ohr traf, fühlte er stöße Verfriedigung. Die weiße, zarte Seide des Kleides der Braut war wie mit einem feinen Goldnetz, und dieses wieder mit Rosenquirlen durchzogen. Das prächtige Aumeln-Diadem und der ganze Hals- und Arm schmuck war von der Garin für die Repräsentantin in Paris bestimmt, um auf die übermüthigen Woiwoden und ihre Gemahlinnen Eindruck zu machen. Groß war die Freude der Damen beim Empfang dieser Herrlichkeiten gewesen, und doch legten sie der Gabe des Bräutigams den höchsten Werth bei. Sie wurden nicht satt, den schweren, blüthenweißen Kampan zu bewundern, der mit selbsthellen Blumenbüscheln durchzogen war, aus denen silberne Staubfäden anmuthig herab und in die großgeiterten Goldbranten hineinfielen, die über das ganze entzündende Gemebe ausgebreitet waren.

Nie war in Dippreuten ein solches Fest gesehen worden. Auch brachen die Lische fast unter der Last der Schüsseln auserlesenerer Art. Füssen von Rum und Cognac flossen in die damit vertrauten Kehlen der ländlichen Ritterschaft. Königreich hatte alle seine Kräfte liefern müssen. Unter den Gästen glänzten der Regierungsverständer, der Gouverneur und alle hohen Würdenträger der Provinz. In der Hochzeitallnacht leuchtete der Schlosshof von Braunsberg tagshell von Fackeln, Flammeaus und

Feuerreden in das Brillantfeuer der Sterne am Winterhimmel hinein.

In derselben Nacht schaukelte sich eine russische Freigratte, die fürstliche Herrin von Partenstein und ihre Gefolge tragend, in dem wundervollen Gelf von Neapel. Derselbe Himmel leuchtete über ihr — nur trübten seine Sternensüder dort in dunklerem Blau, und die fein gezeichnete Mondschiel glänzte dort heller.

Doch an solche Feuen dachte der Herr Staatsrath wohl nicht, als er, die Braut am Arm, in den Ballsaal trat. Sein Wohlgefallen an der schönen, begabten, vornehmen Dame hatte sich zur größten Werthschätzung gesteigert, und diese Verbindung war für ihn der Inbegriff von Lebensweisheit und Glück. — Bauer Jubel begrüßte die Eintretenden; nur auf sie hatte die rauschende Tanzmusik gewartet, bei der halb Alt und Jung sich mit Entzünden bewegte. Es war als ob sie plötzlich dem Alter neue Jugend doppelte Kraft gegeben hätte. Der Bräutigam machte im Tanz, wie in allen höchsten und ritterlichen Künften seinem Vortreff. Der ernste, junge Mann war heute wie umgewandelt, und imponirte den Verwandten der Braut und der ganzen Versammlung durch seine Schönheit wie durch seine feinen Mienen.

In dem Programm der Hochzeitfeierlichkeiten stand auch eine Hofjagd. Ruffische Nimrode waren die Betreuer der Braut, und sie hatten ihr Witzig nicht vergessen. Ganze Dutzende waren aufgeboden, um die wilden Bestien gleichzeitig zu hegen und zu vertilgen. Aber den jungen Ehemann dispensirte von der Wolsjagd ein Contrie aus Petersburg, dem die fluge Schwiegermutter viel mehr Wichtigkeit beimaß, als er eigentlich hatte. Raum war das Fest verlaufen, und die dünne Gesellschaft aus dem Braunsberger Schloße gewichen, da folgte wirklich eine wichtige Kabinetsdepeche der anderen, und der fließige Großwürdenträger fuß, in Altenhöf vertragen, in seinem Studierzimmer. Die Garin nannte das „Arkan“ und „die Rosenzeit seiner Epe“. Aber er hatte seinen Vort vorweg, und war zu sehr Beschäftigt, um diese Arbeiten läßt zu finden. Seine Damen störten ihn nie, nur daß Eine oder die Andere leise herangeht zu ihm, um ihn krautliche und einen Zusuß zu bringen. Ein Hand-luß, ein Blick des Dankes lohnte die Rücksicht.

(Fortsetzung folgt.)

Revision der Maße und Gewichte festgestellt, deren nähere Ausführung den Oberpräsidenten je nach den Verhältnissen der betreffenden Provinz überlassen ist. Es wird dadurch eine doppelte Revision eingeführt, eine einfache polizeiliche, welche sich darauf zu beschränken hat, ob die Maße und Gewichte überhaupt vorchriftsmäßig gezeit und gestempelt sind und nicht etwa äußerliche Unregelmäßigkeiten und Beschädigungen aufweisen, und eine technische, welche die Richtigkeit der Maße und Gewichte innerlich durch zulässige Messungen zu ermitteln hat. Ertere soll in der Regel in den Städten zwei mal, auf dem Lande ein mal jedes Jahr jeden Gewerbetreibenden treffen und sind nur von den Polizeibehörden ohne vorgängige Anmeldung auszuführen, die technischen Revisionen sollen dagegen in den Städten alle zwei Jahre, auf dem Lande alle vier Jahre ausgeführt werden und stets unter Leitung eines Schmeißeis oder sonst qualifizierten Technikers und unter Aufsicht der Eichungsinspektoren je je nach deren bezüglichen Anordnungen. Als Zweck dieser Revisionen wird ausdrücklich hervorgehoben, nicht etwaige Unrichtigkeiten festzustellen und zur Berichtigung zu bringen, sondern eine vollständige Berichtigung der im Verkehr befindlichen Maße und Gewichte durch freiwillige Nachmessung herbeizuführen.

Die vorgesehene vollzogene Maßl. H. Ridert's zum Präsidenten der Gesellschaft für Vorbereitung von Volkshilfen erfolgte einstimmig, nachdem die von auswärtigen genommenen Mitglieder des Centralausschusses (aus Bremen, Danzig, Guben, Stettin, Posen u. s. f.) ihre Freude über diesen Vorschlag ausgesprochen hatten. Genannt wurde außer ihm in diesem letzten Stadium der Sache als Nachfolger von Schuler-Dallwitz noch Smeil und Wirov. Ridert's organisatorische und agitatorische Erfahrung wird der Gesellschaft gewiß neuen Aufschwung geben.

Aus Petersburg geht der „Rus.-Ztg.“ folgendes Privattelegramm zu: Der Kaiser Alexander ist, als er zur Jagd fuhr, aus dem Schilten, dessen Pferd schon geworden war, geschleudert worden und hat dabei eine Verletzung der rechten Schulter erlitten, die jedoch eine man annimmt, nicht gefährlich ist.

Wie man hört, ist eine öffentliche Meldung heute Vormittag bei dem kaiserlichen Hofschreiber in Berlin eingegangen und von diesem alsbald dem Kaiser übermittelt worden.

Der Schweizer Nationalrat und der Ständerath haben die internationale Uebereinkunft betreffend den Schutz des gewerblichen Eigenthums genehmigt.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Rom von gestern gemeldet: „In liberalen italienischen Kreisen wird große Befriedigung darüber geäußert, daß durch die Thatfache des offiziellen Empfangs des hohen Gastes im Vatikan die Fiktion der Gefangenenschaft des Papstes widerlegt worden sei. Auch in den kirchlichen Kreisen Rom's spreche man mit lebhafter Befriedigung vom Besuche des Kronprinzen im Vatikan. Nichtsdestoweniger hielten man sich in dem letzteren insofern enttäuscht, als entgegen der Uebereinkunft, der Besuch des Kronprinzen entgegen politischer Zwecke, die Thatfachen ergeben hätten, daß ihm nur die Bedeutung eines Altes der Courtoisie zukomme.“

Bei dem vorgestrigen diplomatischen Empfang bei dem französischen Ministerpräsidenten Ferry fand zwischen letzterem und dem sinesischen Vorkontrahenten Tcheng eine Besprechung statt. Die „Agence Havas“ meldet, es habe das Gerücht, Tcheng hätte neue Vorschläge auf der Basis gemacht, daß das Delta von Sontag mit Sontag Frankreich, das Delta von Sontag mit Sontag China gehören und der Westen und Norden Sontags für neutral erklärt werden solle. Außerdem würde China auf die Sineräntien über Siam verzichten. Eine Bestätigung dieses von der „Agence Havas“ gemeldeten Gerüchtes fehlt jedoch. — Der Marineminister ist folgendes Telegramm des Admirals Meyer zugegangen: „London, 20. Dezember. Der Kapitän eines ägyptischen Handelsschiffes, welches direct von Tonting kam, brachte die Nachricht mit, daß die französischen Truppen unter dem Befehle Courbets die äußeren Verteidigungswerke von Sontag genommen haben und daß der Sturm auf Sontag definitiv am 17. d. M. erfolgen sollte.“ Diese Nachricht hat keinerlei offiziellen Charakter, erscheint aber nicht unglauwürdig. — Die erste Truppenabtheilung von 8000 Mann, — die erste Truppenabtheilung, welche in der Generalen Milot, Negrier und Brière de Risle geht am 23. d. Mts. nach Tonting ab; die zweite von 3200 Mann folgt am 10. Januar.

Von autorisierter Seite wird die Nachricht Londoner Zeitungen demerit, daß die englische Regierung Befehl gegeben habe, die englische Armee in Aegypten zu verstärken. Die einzige Truppenabtheilung, welche bis jetzt stattfand, habe in der Sendung gewöhnlicher Detachements bestanden, welche dazu bestimmt sind, die Effektivstärke der in Aegypten stationirten englischen Regimenter heraufzusen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. Dezember.

Der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Verponder und demnachst den des Geh. Hofraths von Manteuffel, empfang hierauf den Herzog Johann Albert von Württemberg-Schwaben, welcher von seiner Weltreise zurückgekehrt ist und demnachst zur Abstattung persönlicher Meldungen mehrere höhere Offiziere und den General-Major Professor Geh. Rath Voltmann aus Halle. Mittags ertheilte der Kaiser eine Audienz dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und dem General-Lieutenant von Albedy und unternahm hierauf eine Spazierfahrt. — Zum Diner sind heute keine Einladungen ergangen. Gestern Abend hatte der Kaiser der Vorstellung im Opernhaus beigestanden und nach dem Schluß derselben war dann im königlichen Palais eine kleine Theegesellschaft.

Die nach auswärts telegraphirte Meldung, daß der Kaiser vorgehen mit dem früheren Chef der Admiralität General v. Stofz konfirirt habe, beruht auf einer Verwechslung des Begleitenden mit dem jetzigen Chef der Admiralität General-Lieutenant von Capriv.

Die deutschen Panzerfahrzeuge „Prinz Albrecht“ und „Sophia“, welche den deutschen Kronprinz nach Spanien geleitet, werden bereits morgen (Freitag) nach den sinesischen Gewässern abgehen, um dort erforderlichenfalls die deutschen Unterthanen zu schützen. Der Kronprinz hat die Mannschaften bei seiner Abreise mit namhaften Weihnachtsgaben bedacht.

München, 20. Decbr. (Abgeordneten-Kammer.) Der Antrag des Deputirten von Eden auf größere Berücksichtigung von Vertretern der Landwirthschaft im Eisenbahnrath wurde mit einem Zusatzantrage des Deputirten Viehl auf gleichmäßige Vertretung der Handelskammern und der Gewerbelammern im Eisenbahnrath angenommen. Der Minister v. Crailsheim hatte beide Anträge bekämpft. Für die Annahme stimmte die ganze Rechte, gegen dieselbe die gesammte Linke. Die nächste Sitzung wurde auf den 3. Januar anberaumt. — Der „Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist der diesseitige Gesandte in Berlin, Graf von Kerssenbrock-Körber, zum Geh. Legationsrath erster Klasse beordert worden.

### Oesterreich.

Triest, 20. Dezember. Gestern fand die Schlusskündigung zu dem neuen Hafenbau statt. Bei dem darauf folgenden Bankete wies der Handelsminister in einer Ansprache auf die große Bedeutung des neuen Hafens hin und trachtete auf die Stadt Triest.

Kyram, 20. Dezember. Die Nationalpartei hielt gestern Abend eine Konferenz ab und beriet, welche Maßregeln anzuordnen seien, um die Freiheit der Diskussion und das Ansehen des Landtags zu wahren. Die Beschlußfassung wurde auf heute vertagt. Während der Konferenz war der Banus erschienen und mit lebhaften Ziviorufen empfangen worden. Derselbe erklärte, er wolle bereitwillig zur Erreichung dieses Zweckes die Hand bieten, notwendigenfalls werde er auch außerordentliche Mittel anwenden. Die Erklärung des Banus wurde mit Beifall begrüßt.

### Italien.

Rom, 20. Dezember. Während der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer warf ein Mann, Namens Obrini Flaminio, unter dem Aufse, es lebe Oberdant! seine Zettel mit einem gedruckten Manifest darauf von der öffentlichen Tribüne in den Sitzungssaal. Derselbe wurde auf Befehl des Präsidenten unverzüglich verhaftet. Einige Minuten später warf ein Anderer von der reservirten Tribüne weitere Zettel mit Manifesten herunter unter den Ruf, es lebe Italien und Oberdant! Auch dieser wurde sofort festgenommen.

### Militärisches.

Wie man der „Rhein.-Ztg.“ aus Berlin schreibt, ist in militärischen Kreisen die Nachricht verbreitet, daß der kommandirende General des 8. (rheinischen) Armeekorps, General der Infanterie v. Thiele, beabsichtige, seinen Abschied zu nehmen. Als Nachfolger wird der Kommandeur der 5. Division, General-Lieutenant v. Loë, genannt, welcher erst kürzlich in besonderer Mission nach Spanien geschickt worden war und von dieser Reise in diesen Tagen zurückkehrt.

### Bon der Marine.

Wie nach der „Meer.-Ztg.“ in Marinekreisen verlautet, wird der Kontrabandmal v. d. Goltz, jetziger Geschwaderchef in Ostien, Nachfolger des auscheidenden Kontrabandmal's Zivonius, und soll bereits die Heimreise angetreten haben. Kontrabandmal v. Reibitz würde Geschwaderchef in Ostien werden, während der Chef der Nordstation, Befehlshaber des nächstjährigen Panzerübungsgeschwaders werden würde. Der jetzige Oberwerftdirektor, Kapitän zur See Stengel, wird durch den Kapitän zur See Heuser abgelöst werden.

### Bermischtes.

Köln, 20. Dezember. Der linksrheinische Zug Nr. 236, von Kempen kommend, ist heute Mittag bei der Einfahrt hier von einem von anderer Seite kommenden Tender in der Flanke erfasst worden. Der Waggon, der Heizer und Bremser wurden sofort getödtet, mehrere Angestellte verletzt. Reisende sind angeblich nicht verletzt worden. Der Verkehr erlitt keine Unterbrechung. — Der Rheinpegel zeigt hier 5,70. Anhaltendes Regenwetter herrscht, von Oberhein und Main wird neuerdings wieder Steigen des Wassers gemeldet.

Köln, 20. Dezember. Nach amtlicher Mitteilung des Eisenbahn-Betriebsamtes wurde der bereits gemeldete Eisenbahnunfall durch den Zusammenstoß der Lokomotiven der beiden Züge herbeigeführt. Zwei Beamte wurden getödtet, einer schwer und einer leicht verletzt; von den Reisenden wurde Niemand beschädigt.

Dartmouth, 20. Dezember. Der norwegische Dampfer „Meta“ landete heute zwölf Mann von dem spanischen Postdampfer „Augustin“, von Manilla nach Liverpool fahrend, welcher am 16. d. M. in der Bay von Biscaya verbrannte. Ein Boot des Dampfers war mit einem Theil der Mannschaft von einem anderen Schiffe aufgenommen worden. Ueber das Schicksal des Restes der Mannschaft ist nichts bekannt. Die Mannschaft des Dampfers bestand aus 78 Personen, außerdem waren 4 Passagiere an Bord.

Glogau, 18. Dezember. Am Sonnabend Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ist auf dem Wege von dem Bahnhof Friedel nach dem Dorfe Friedel ein Knabenmord verübt worden. Der fußmann Kinder aus Friedel, ein in Wille der fünfziger Jahre lebender kräftiger Mann, fuhr des Morgens 7 Uhr auf einem Brettwagen von Hause weg, um in Glogau ein Darlehen von 80 bis 90 M. aufzunehmen. In Glogau spante Linder im Gasthose „Zur Hoffnung“ aus und erkundigte sich bei mehreren Leuten, welche im Gasthose amwesend waren, auf welche Weise er wohl am besten und schnellsten zu dem von ihm begehrten Darlehen kommen könne. Daraufhin wurden ihm mehrere Namen genannt. Linder ist nachweislich auch auf verschiedene Stellen geman, wurde aber überall abgewiesen, so daß er um 2 1/2 Uhr Nachmittags sich noch nicht im Besig

ber gewünschten Summe befand. Er unternahm dann noch einen Gang und scheint auf denselben bald seinen Zweck erreicht zu haben, denn er lehnte schon gegen 3 Uhr nach dem Gasthose zurück, ließ anspannen und fuhr allein von hier weg, nachdem er zu dem Hausvater noch geäußert hatte: „Jetzt habe ich das Geld bekommen. Warum geht man nicht gleich an die richtige Quelle?“ Zwischen 5 und 6 Uhr passirte Linder mit seinem Wagen die kurze Straße zwischen dem Bahnhofe und dem Dorfe Friedel, und hier, in der Nähe einer kleinen Capelle, wurde er später ermordet aufgefunden. Der Mord ist auf dem Wege geschehen und der Mörder hat sich dabei ansehnend einer Art bedient, mit welcher er auf den Kopf des Linder losgeschlug. Die Kräfte, auf welche sich Linder beim Gehen stützen mußte, ist bei dem Morde in drei Stücke zerfallen worden. Nach dem Morde ist die Leiche des Linder vom Wagen heruntergeschleift und quer über den Weg gelegt worden; das herrliche Pferd kam mit dem Wagen gegen 6 Uhr in Friedel an. Linder ist beraubt worden. Der Mörder eignete sich einen guten blauen, glatten Leberzieher, ein rothes Taschentuch mit schwarzen Punkten und das Portemonnaie des Ermordeten an. (Nächst A.)

Triest, 20. Dezember. Seit heute früh 6 Uhr steht das kaiserliche Admiralitätsgebäude, die vormalige Villa Neger, in welcher am 9. September 1822 der jüngste Sohn des Prinzen Jerome Bonaparte geboren, und die dann Jahre lang dem Prinzen Murat demobirt wurde, in lichten Flammen. Das Feuer brach in der Wohnung des Admirals Wipplinger aus. Dagegen sofort die Feuerwehre erschienen und die Garnison sich an die Rettung machte, konnte doch nicht verhindert werden, daß ein großer Theil der Admiralitäts-atten und der Bibliothek, sowie das gesammte Inventar in Raub der Flammen wurde. Der Schaden beläuft sich auf über 1 Millionen Mark.

[Als Curiosität] der Obkult ist in der Seipzigerstraße 113 bei Taupig in Berlin ein Sortiment Birnen aus Algier ausgeführt, von welchem jede einzelne Birne über vier Pfund wiegt. Die Kolossalfrüchte sind für die kaiserliche Weihnachtstafel bestimmt.

[Eine romantische Entführungsgeschichte] hat, wie der „Frankf. Ztg.“ aus London geschrieben wird, in einer außerordentlichen Scene in einem Hotel in Liverpool vor der Hand einen gewaltigen Aufschlag gefunden. In den Yorkshire-Walds, umweit des Birk's Gool, wohnt ein befähigter Landwirth, der sein eigenes Land bebaut. Seine Familie besteht aus einem Sohn und einer Tochter, und da er finanziell gut steht, verkehrt er mit der besten Gesellschaft in der Gapt Riding. Die Tochter, ein Mädchen von 19 Jahren, besitzt neben großen persönlichen Reizen auch eine ausgezeichnete Bildung. Sie galt als die Schönste des ganzen Distrikts und auf jedem Ball war sie Königin. An Anbetern fehlte es ihr auch nicht, und unter diesen befand sich ein junger Mann, reich und in guter sozialer Stellung, der sich bringen um ihre Hand bemacht. Allein sie wies alle Bewerber ab und dieses Betragen, das ihrem nächsten Verwandten höchst seltsam, ja unerträglich vorkam, war das Gerüde der ganzen Nachbarschaft. Am vorigen Freitag erwartete man die junge Dame vergeblich am Festtagsabend. Man ging in ihr Schlafzimmer; es war leer, und zu früher Zeit lag auf dem Hof die Meldung ein, daß Tim M. Guimere, ein irischer Bauernjunge, welcher das Mädchen begehren sollte, nicht anwesend sei. Tim ist, nebenbei bemerkt, ein etwas großer und keineswegs hübscher Bauernknaube, irischer Abkunft, und die Liebhaft zwischen ihm und der jungen Dame hatte im Geheimen eine Zeit lang gedauert. Die ernstlichen Verwandten eilten auf die nächste Station. Wichtig, Tim und seine Geliebte hatten am selben Morgen Billets nach Liverpool gekauft. Der Vater und der Bruder der süchtigen Dame reisten ihr unverzüglich nach; in Liverpool angekommen, legten sie die Nachforschungen in die Hände der geheimen Polizei, welche ohne Schwierigkeit die Spuren des Liebespaars bis in ein Hotel in Dale Street verfolgte. Wuthentbrannt eilten die beiden Verwandten dorthin, fanden die Liebenden zusammen in einem Zimmer, und der junge Herr machte sich sofort daran, seinen künftigen Schwager mit einer Pferdepeitsche zu traktiren, während seine Schwester in ein hysterisches Weinen ausbrach. Die anwesenden Detektives waren gezwungen, einzuschreiten. Das Mädchen habe soeben eine Speziallicenz ausgemittelt und die Trauung hätte am Montag in einer katolischen Kirche stattfinden sollen. Der Vater nahm hierauf seine Tochter bei der Hand und führte sie weg. Ihre letzten Worte an ihren Geliebten waren: „Joh! Muth, Tim; ich werde dich schon kriegen, ohne dich kann ich nicht leben.“

### Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer.	Thermometer		Feuchtigkeit der Luft.	Wind.
			nach mm.	Celsius Réaun.		
20. Dec.	2 Nm.	750,0	+ 4,0	+ 3,2	68	trübe
	8 Ab.	750,0	+ 3,5	+ 2,8	89	SW. Regen
21. Dec.	7 M.	748,0	+ 3,8	+ 3,0	92	SW. trübe

### Uebersicht der Witterung.

Eine neue tiefe Depression ist über der nördlichen Nordsee erschienen, während die gestern erwähnte Jurche niederen Luftdruckes langsam ostwärts fortgeschritten ist. Bei Schwaben, meist westlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa meist trübe, im Westen regnerisch. In Deutschland, wo allenthalben Regen gefallen ist, liegt die Temperatur fast überall über der normalen, westlich der Linie Mindener-Stettin herrscht Thaumetter.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterbar bei der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 20. Dezember Abends 3,60, am 21. Dezember Morgens 3,60 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Fritsch in Halle.

## Grosse Auction in Halle a. S.

Sonnabend den 22. d. Mts.  
von Vormittags 10 Uhr an  
sollen Brüderstrasse Nr. 12  
eine große Partie Damen-Paletots,  
Regenmäntel, Weihnachts-Kleider,  
Bergent, Schürzenleinen, Herrenüber-  
zieher, Anabenanzüge, Herren-Ober-  
hemden, Kragen, Baughetten, Regens-  
schirme, ein feiner Schwamm-Damen-  
pelz, sowie versch. Möbel, ein Posten  
Cigarren u. dgl. m.  
meistbietend verkauft werden.

**P. Rindfleisch,**  
Auctions-Commissar  
und Gerichts-Taxator,  
Brüderstr. 12.

## Auction.

Sonnabend den 22. Dezember cr.  
Vormittags 10 Uhr  
sollen Schulberg 8 hier zwangsweise ver-  
steigert werden: 100 Flaschen verschiedene  
Weiß-, Rothwein u. Champagner,  
Bischoff, Gerichtsvollzieher.

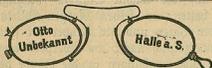
## Auction.

Sonnabend den 22. d. Mts.  
Vormittags 10 Uhr  
versteigert ich Schulberg Nr. 8 zwangs-  
weise gegen Vorkauf: 3 Stoffhosen,  
3 Stoffröcke u. 1 Sommerüberzieher.  
Müller, Gerichtsvollzieher,  
Brunnenplatz 9, 1.

## Cocoseifen,

Glycerinseifen,  
ff. Toilette-Seifen-  
kästchen,  
Parfumerien,  
Haaröle,  
Pomaden,  
Wachspomade,  
Zahnbürsten,  
Nagelbürsten,  
Kopfbürsten,  
Taschenbürstchen,  
Stahldrahtbürsten,  
Kleiderbürsten,  
Möbelbürsten,  
Frisirkämme,  
Staubkämme,  
Taschenkämmchen  
empfehlen in reeller Waare billigst

**Herm. Graeger,**  
Geiststrasse 58.



**Laterna magica,**  
**Stereoscopen,**  
**Reisszeuge,**  
Microscope,  
Lupen,  
Dampfmaschinen,  
Kaleidoscope,  
Elektrisirmaschinen,  
empfehlen sehr billig  
**Otto Unbekannt,**  
Kleinschmieden.

## Thermometer,

genau richtig zeigende Waare,  
empfehlen in grösster Auswahl  
billigst

**Otto Unbekannt,**  
Kleinschmieden  
Halle a. S.

**Särge,** in allen Größen u. Sorten  
bei Bedarf, am billigsten  
bei **Fr. Wolff,** Albrechtstr. 26.

## Die Original Singer Nähmaschinen



sind an Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffen. Sie sind mit den neuesten Vervollkommnungen und Apparaten,  
sowie mit einem neuerfindenen Tretegetell versehen, an welchem Treibrad und Tritt auf Stahlspigen laufen,  
wodurch den Maschinen ein fast geräuschloser und der denkbar leichteste Gang verliehen wird.

Die Original Singer Nähmaschinen sind die einfachsten, dauerhaftesten und besten Nähmaschinen für  
den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke, und eignen sich deshalb besonders als ein

## Nützliches Weihnachtsgeschenk.

Ueber sechs Millionen Original Singer Maschinen befinden sich im Gebrauch; im vorigen Jahre allein  
wurden 603,292 Stück verkauft, oder mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinen-Produktion der Erde.  
Auf allen bisherigen Welt-Ausstellungen, u. a. zu Wien, Paris, Philadelphia erhielten diese Maschinen  
die höchsten Auszeichnungen und jetzt wieder in Amsterdam den höchsten Preis, das Ehren-Diplom.

Die Original Singer Nähmaschinen werden bei geringer Anzahlung gegen wöchentliche Zahlungen von  
M. 2. — abgegeben, gründlicher Unterricht wird gratis erteilt.

**G. Neidlinger, Halle a. S., Leipzigerstrasse 103.**

## Ida Böttger, Halle a/S., Brüderstrasse 17.

Als billige aber reelle Artikel ganz besonders für Geschenke geeignet empfehle

1 Dtz. Oberhemden, Chiffon mit Leinen, M. 36.	1 Stck. Tischtuch, Leinen M. 1,75. 2,00. 2,50. 3,00.
1 - Frauenhemden, kräftiges Leinen, M. 29.	1 - Drell-Tischtuch mit 6 Servietten M. 5,50.
1 - do. mit Spitze M. 36.	7,00. 8,50.
1 - do. Hemdentuch M. 21.	1 - Damast- do. mit 6 Servietten M. 12.
1 - Handtücher M. 4,50. 5,40. 6,00.	1 - do. - 12 Servietten M. 24.
1 - do. kräftige Hausmacher u. Jaquardt	1 - Thee- oder Caffeedeck, buntkantig
M. 7. 8. 9.	M. 5,50. 6. 7.
1 Stck. Tischtuch, halbleinen, M. 1,25 u. 1,50.	1 - Bettdecke M. 2,50. 3,00. 3,50.

Weisse Röcke mit gestickten Volant à 3,00. 3,50 u. 4 Mk.



## Regen-Schirme!!

in Patent-Zan. von 1,50—2 M.,  
in Wolle von 3—6 M., in reiner Seide von 6 M. an,  
in Garantie-Seide von 12—25 M.

## Sonnen-Schirme!!

empfehlenswerthes Geschenk  
zu herabgesetzten Preisen.

**Franz Rickelt,**  
Kleinschmieden.

**Ernst Karras jun., Markt 25,**  
Waagegebäude,  
empfehlen zu billigen Preisen sein reichhaltig sortirtes  
**Meerschaum-Waaren-**  
**Stock- u. Pfeifen-Lager.**



## Robert Koch,

Uhrmacher,  
Leipzigerstrasse 46,  
(neben Hotel Stadt Berlin)

bringt sein reichhaltig assortirtes Lager aller Arten

## Uhren

in empfehlende Erinnerung, Garantie 2 Jahre, sowie die jetzt so beliebt gewor-  
denen neuesten und billigsten Musikwerke

**Orchestrionettes „Ariston“,**  
worauf jedes Stück gespielt werden kann, zum billigsten Preise.

## Ausverkauf.

Wegen Aufgabe der französischen Waaren  
verkaufe sämtliche Toiletten-Gegenstände zu be-  
deutend herabgesetzten Preisen.

**Ed. Driebe, Friseur, gr. Ulrichstraße 55.**

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

**Christbaumlichte,**  
**Wachsstöcke,**  
**Altarkerzen,**  
**Tafel- und Kronkerzen**  
in allen Packungen zu billigen  
Preisen bei

**Emil Jahn, gr. Märkerstr. 6.**

**Toilettenseifen,**  
**Extrakte, f. Parfumerien und**  
**Seifenfiguren**  
billigst bei

**Emil Jahn, gr. Märkerstr. 6,**  
(nahe am Markt).

## Makart-Bouquettes

schon zu einer Mark haben heute in  
**B. Stolze's Blumenbazar** ge-  
sehen. Für wenig Geld ein allerliebtes  
Weihnachtsgeschenk. Die **Makart-**  
**Bouquettes** sind in einer pompösen  
Ausstattung u. zu so mässigen Preisen  
vorrätig, dass es Jedermann möglich,  
sich in Besitz eines so schönen Zimmer-  
schmuckes zu setzen.

Auch die äusserst geschmackvollen Ar-  
rangements der **Jardinieren, Blu-**  
**menkörbchen u. Bouquettes** wollen  
wir erwähnen; wer daher nicht weiss,  
was er zu Weihnachten seinen Lieben  
schenken soll, der gehe nur an die rechte  
Adresse zu

**B. Stolze in der grossen**  
**Steinstrasse.**

Aufgepasst! No. 3!  
Hier findet jedes Auge was, auch Mal-  
blumen, Hyazinthen, Tulpen,  
die Frühlingsboten.

## Zu Weihnachtsgeldschenken

passend, empfehlen:

- Gummi-Abtreter,
- Läufer,
- Regenröcke,
- Tischdecken,
- Wandschoner,
- Spielwaaren.

## Eulner & Lorenz.

## Ausgekämmtes Damenhaar

kauft stets und zahlt dafür die höchsten Preise  
**Herm. Petsch, Friseur, Leipzigerstr. 31.**

Für den Inzerententheil verantwortlich  
**W. Uhlmann in Halle.**

(Hierzu eine Beilage.)